



## Beratungsstelle

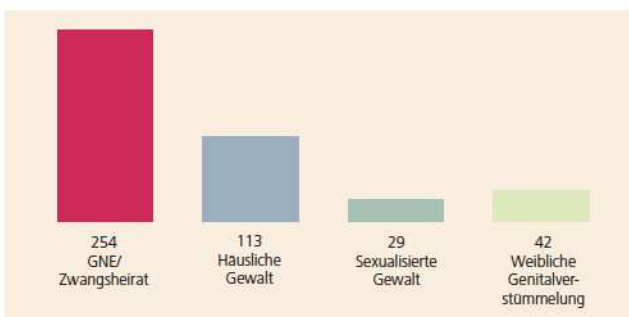
Die TERRE DES FEMMES-Beratungsstelle bietet Mädchen und Frauen, die von Gewalt betroffen sind, umfassende Unterstützung. Auch Personen, die Betroffene begleiten, können sich mit ihren Fragen an die Fachfrauen der Beratungsstelle wenden.

### Umfang und Themen der Beratungsfälle

2015 war die Nachfrage nach Unterstützung durch die TDF-Beraterinnen anhaltend hoch. Insgesamt wandten sich Menschen in 479 Fällen an die Beratungsstelle.

Der Vergleich mit dem Jahr 2014 zeigt, dass es 2015 weniger Beratungsfälle zu Häuslicher Gewalt gab (2015: 106 Fälle, 2014: 136 Fälle), dafür stiegen die Anfragen zum Themenbereich Gewalt im Namen der Ehre (GNE /Zwangsheirat) kontinuierlich von 199 im Jahr 2014 auf 254 im Jahr 2015 an. Zu weiblicher Genitalverstümmelung (FGM) wurde in 42 Fällen beraten (2014: 48 Fälle).

Dies zeigt den großen Beratungsbedarf, insbesondere bei den TDF-Schwerpunktthemen Gewalt im Namen der Ehre und weibliche Genitalverstümmelung. Nach wie vor gibt es in Deutschland nur wenige Fachberatungsstellen zu diesen Themen. Dies wirkt sich auch in der konkreten Beratungsarbeit aus, da es häufig an adäquaten Angeboten für gewaltbetroffene Mädchen und Frauen fehlt.



Die meisten Beratungen erfolgten 2015 telefonisch (56 %) und schriftlich per E-Mail oder über das Jugendportal [www.zwangsheirat.de](http://www.zwangsheirat.de) (35 %). Das Angebot einer persönlichen Beratung bei Diplompsychologin Katrin Schwedes oder Diplompädagogin Aliye Er in Berlin wurde von 9 % der Betroffenen angenommen.

### Schwerpunkt Flucht

Der große Zuzug von Menschen, die vor Gewalt und Krieg nach Deutschland fliehen, war 2015 auch in der Beratungsstelle spürbar. Bei 85 Fallanfragen ging es um Mädchen und Frauen mit einer Fluchtgeschichte. Die meisten dieser Mädchen und Frauen (46 %) flüchteten aus afrikanischen Ländern, 22 % aus den Balkanstaaten, 18 % aus dem Nahen Osten und 12 % aus Asien (vor allem Afghanistan). Meist nahmen ehrenamtliche UnterstützerInnen, die sich in sehr beeindruckender Weise um geflüchtete Menschen kümmern, den Kontakt zu TDF auf. Nicht selten sind sie die ersten Menschen in Deutschland, die sich genug Zeit nehmen und so viel menschliches Interesse zeigen, dass gewaltbetroffene, geflüchtete Mädchen und Frauen sich ihnen anvertrauen können. Aus mehreren Gründen wird TDF für sie immer öfter zur Anlaufstelle.

Geflüchtete Frauen berichten, dass sie im Herkunftsland geschlechtsspezifische Gewalt erleben mussten oder davor geflüchtet sind. Viele Mädchen waren von weiblicher Genitalverstümmelung und/oder Frühehen bedroht bzw. betroffen. In Deutschland erhoffen sie sich Schutz vor diesem Schicksal. Leider ist das deutsche Asylrecht denkbar schlecht auf diese Formen der Gewalt vorbereitet und auch Ehrenamtliche kommen regelmäßig an ihre Grenzen. In der Beratungsstelle können wir über Abläufe im Asylverfahren aufklären und eine von Gewalt betroffene Frau so darauf vorbereiten, dass sie in der Lage ist, bei der Anhörung die erlebte Gewalt auch zu schildern. TDF unterstützt die



Frauen bei Asylverfahren zusätzlich durch Bereitstellung von Informationen über die Verbreitung der Gewaltformen in den Herkunftsländern. In Einzelfällen erarbeiten wir Stellungnahmen für Klagen auf Anerkennung als Geflüchtete. Auch wenn wir den dringendsten Wunsch der Frauen nach einem sicheren Aufenthalt nicht erfüllen können, ist es wichtig für die betroffenen Frauen, dass sie mit ihrer Geschichte ernstgenommen werden. Das Gefühl, verstanden zu werden, stärkt diese Frauen und gibt ihnen etwas Würde zurück. Geflüchtete Mädchen und Frauen brauchen Menschen und Orte, an denen sie gehört werden. Dabei ist es außerdem wichtig, die Ehrenamtlichen in ihrer Arbeit zu begleiten. Diese engagierten Menschen erfahren unvorstellbare Geschichten über extreme Gewalt gegen Mädchen und Frauen. Um das zu verkraften brauchen auch sie Stärkung und ihrerseits professionelle Unterstützung. Die Ehrenamtlichen verdienen großen Respekt und haben das Recht sich selbst unterstützen zu lassen, um sich vor einer sekundären Traumatisierung zu schützen.

Weitere Gewalt gegen geflüchtete Mädchen und Frauen findet in Deutschland statt. Einige Frauen erleben schwere Häusliche Gewalt durch ihre Ehemänner, mit denen sie auf engstem Raum untergebracht sind oder sie sind von einer Früh-/Zwangsverheiratung bedroht. TDF bietet Aufklärung über die Rechte von Mädchen und Frauen in Deutschland und die Vermittlung direkter Unterstützung vor Ort. Noch immer besteht eine Lücke bei der Vermittlung von geflüchteten Frauen und Mädchen zu bestehenden Beratungsangeboten. Große Unsicherheit herrscht bei Professionellen und Ehrenamtlichen auch darüber, ob und wie geflüchtete Frauen das bestehende Unterstützungssystem nutzen können. Auch Geflüchtete haben einen Anspruch auf Schutz vor Gewalt und einen niedrigschwelligen Zugang zu Hilfe. TDF wird hier vermittelnd tätig und sucht nach individuellen Lösungen in jedem einzelnen Fall.

## LANA-Fachberatungsstelle

Im dritten Jahr ihres Bestehens konnte die LANA-Fachberatungsstelle ihren Bekanntheitsgrad in Berlin weiter steigern. Die Zahl der Beratungen von Mädchen und Frauen in Berlin stieg auf 174 Fälle an. Die meisten Beratungen erfolgten per Telefon, viele via E-Mail. Stärker als in den Vorjahren wurde im Jahr 2015 die Möglichkeit einer persönlichen Beratung in der Bundesgeschäftsstelle genutzt. Einige Beratungsprozesse waren sehr kompliziert und intensiv. So steht eine Frau seit 20 Monaten in Kontakt mit der Beratungsstelle. Es dauerte fünf Monate bis die Frau die Gewaltsituation endgültig verlassen konnte, doch da die Bedrohung auch nach der räumlichen Trennung anhielt, war ein weiteres Jahr intensiver Beratung und Begleitung notwendig. Unterstützung durch die Fachberatungsstelle wird insbesondere deshalb benötigt, weil Behörden die Besonderheiten von Gewalt im Namen der Ehre nicht erkennen oder verstehen.

Zur Prävention von Gewalt im Namen der Ehre wurden die Schulungen der Kiez- und Stadtteilmütter von Berlin im Jahr 2015 fortgesetzt und abgeschlossen. Insgesamt wur-



### Survivors' Network

Seit über 20 Jahren widmet sich TDF dem Thema Zwangsheirat. Dabei geht es immer wieder darum, wie sich die oft minderjährigen Frauen vor einer drohenden Frühverheiratung und Zwangsheirat schützen können. Vielen bleibt nichts anderes übrig, als abzutauschen und in der Anonymität zu leben. Wie aber geht es den Frauen nach ihrer Flucht? Wie sieht das neue Leben aus? Da die meisten von ihnen dauerhaft anonymisiert leben, um von ihren Familien nicht gefunden zu werden, haben sie nicht die Möglichkeit, sich öffentlich dazu zu äußern.

Deswegen hat TERRE DES FEMMES 2013 das Survivor's Network ins Leben gerufen. Im Herbst 2015 fand das dritte Treffen statt. Ehemals Betroffene von Zwangsheirat aus ganz Deutschland treffen sich jährlich zu einem Workshop und tauschen sich aus. Es ist eine starke Gruppe entstanden, die sich gegenseitig unterstützt, in Krisen stärkt und vor allem viel Freude miteinander hat. Die betroffenen Frauen geben außerdem als „Expertinnen“ mit ihren sehr speziellen Erfahrungen wichtige inhaltliche Impulse für die Arbeit von TERRE DES FEMMES. Im Herbst 2015 wird das Wiedersehen so beschrieben: „Wenn man hierher kommt, dann ist man in einer anderen Welt, einem anderen Leben. Hier ist so eine Vertrautheit, so eine Verbundenheit, die man sonst nirgendwo spürt. Ich finde es toll, dass TERRE DES FEMMES so einen Raum geschaffen hat.“

Einige Teilnehmerinnen berichten über ihre Erfahrungen in BLOGs und kreativen Beiträgen, die unter [www.zwangsheirat.de](http://www.zwangsheirat.de) nachgelesen werden können.

den in acht Schulungen 81 Kiez- und Stadtteilmütter für Gewalt im Namen der Ehre und Zwangsheirat sensibilisiert. Das Feedback der Teilnehmerinnen und der Koordinatorinnen war durchgehend positiv. Eine Evaluation nach mehreren Monaten ergab, dass die Kiez- und Stadtteilmütter nach der Schulung eine geschärfte Wahrnehmung haben und sich kompetent und handlungsfähig fühlen im Umgang mit Familien, in denen Zwangsheirat/Gewalt im Namen der Ehre droht. Nach Auskunft der Koordinatorinnen wurden deutlich mehr Fälle von Gewalt im Namen der Ehre erkannt. In einigen Fällen wurden die Beraterinnen der LANA Fachberatungsstelle hinzugezogen bzw. die Betroffenen an die LANA-Fachberatungsstelle vermittelt.